

Die Vorbereitung auf die IV. zentrale Leistungsschau erfolgt über die Vorbereitung auf die 4. Dresdner FDJ-Studententage, Verbunden damit ist die TU-Leistungsschau 1972. In einer Vielzahl von Veranstaltungen wird Rechenschaft abgelegt über die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb. Ihr Hauptgegenstand sind die 4. Dresdner FDJ-Studententage mit der Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, des 2. Sowjetisch-Deutschen Jugendfestivals 1972 in Leningrad und der X. Weltfestspiele 1973 in Berlin.

schaffliche FDJ-Studentenversammlungen durchgeführt. In diesen Veranstaltungen werden die TU-Studenten hohe marxistisch-leninistische Kenntnisse nachweisen. Zu Problemen der Neugestaltung des Forschungspraktikums finden an allen Sektionen wissenschaftliche Kolloquien zur Auswertung des Forschungspraktikums 1971 und zur Vorbereitung der Praktika 1972 statt. Auf diesen Kolloquien tragen Studenten ihre wissenschaftlichen Ergebnisse vor und demonstrieren, wie sie sich bei der Lösung einer konkreten wissenschaftlichen Aufgabe als sozialistische Persönlichkeit weiterentwickelt haben.

Wettstreit der Studenten und jungen Wissenschaftler

Im Studienjahr 1971/72 geht es auch besonders darum, die Wirksamkeit des neuen Grund- und Fachstudiums einzuschätzen und zu dokumentieren, wie die Einheit von marxistisch-leninistischer und fachlicher Bildung erreicht wurde. Bisher wurden von den Sektionen insgesamt 106 Arbeiten für die TU-Leistungsschau 1972 eingereicht. Von diesen sind 84 kollektiv erarbeitet. Die Ergebnisse dienen der Rationalisierung der Erziehung und Ausbildung, dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt, der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Qualitätsverbesserung, der Kostensenkung, dem Arbeitsschutz und der Materialökonomie. Die bisher eingereichten Arbeiten verkörpern einen Nutzen von rund neun Millionen Mark.

Zu den eingereichten Exponaten gehören 14 Jugendobjekte. Eine Reihe von Arbeiten zeigen, daß die TU-Studenten bereit sind, an der Erziehung und Ausbildung wissenschaftlicher Kader mitzuwirken; so zum Beispiel die Arbeit eines Kollektivs der Sektion Berufspädagogik zu Problemen der eigenverantwortlichen Leitung der Studentenwohnheime durch die FDJ. Besondere Bedeutung wird Fragen der interdisziplinären und intersektionalen Zusammenarbeit beigemessen. Immer breiteren Raum nehmen Arbeiten ein, die auf Ergebnisse der sowjetischen Wissenschaft beruhen beziehungsweise in Zusammenarbeit mit sowjetischen Partnern entstanden sind. Hier sind es vor allem Probleme, die dem weiteren wissenschaftlichen Fortschritt dienen und unmittelbar der ökonomischen Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft zugute kommen.

Jeder von uns hat im Forschungsstudium viel gelernt

Forschungsstudenten aus der Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik

Als zweites Forschungsstudentenkollektiv der TU Dresden stehen wir kurz vor dem Abschluß des Kampfes um die Auszeichnung als Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden. Wir - das sind die Forschungsstudenten und der staatliche Leiter, Professor Säuer, der Lehr- und Forschungsgruppe (LFG) Prozeßtechnologie an der Sektion 10. Unser Kampf ist Bestandteil des 1970 beschlossenen Jugendobjektes „Rationalisierung Robotron“.

Die Hauptaufgabe bestand in der Herausbildung wissenschaftlich hochqualifizierter sozialistischer Leitungskader. Dazu wurde unser gesamtes Kollektiv in die Planung, Leitung und Durchführung der wissenschaftlichen Arbeit zur Erzielung von Höchstleistungen für den Vertragspartner VEB KOMBINAT ROBOTRON einbezogen.

Wenn wir jetzt nach einem reichlichen Jahr zurückblicken, so hat unser Kollektiv zahlreiche Erfolge aufzuweisen. Einige sollen im folgenden genannt werden: Es gelang uns, regelmäßig Fachvorträge in unserer LFG mit anschließender Diskussion über die verschiedensten Forschungsrichtungen zu unserem Thema ins Leben zu rufen; wir erarbeiteten ein Literaturauswertungs-

system, um ständig über alle wichtigen Veröffentlichungen in den für uns wesentlichen Fachzeitschriften informiert zu sein; viele Themen für neue Diplomarbeiten und Dissertationen kamen aus unserem Kollektiv.

Diese fachlichen Erfolge standen in engem Zusammenhang mit unserer politisch-ideologischen Entwicklung. Aktive Teilnahme aller Kollektivmitglieder an der Gewerkschaftsarbeit (auch am Kampf um den Staatsbillet „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“), Auswertungen der Beschlüsse von Partei und Regierung, aktuelle Diskussionen während des VIII. Parteitag, aktive Mitwirkung an der Wahlvorbereitung durch Unterstützung der Wahlhelfer - das sind einige besonders hervorzuhobende Aktivitäten unseres Kollektivs auf diesem Gebiet. Selbstverständlich haben wir auch die Kultur- und Sportarbeit nicht vernachlässigt.

Die Realisierung aller Aufgaben förderte die Entwicklung jedes einzelnen und des ganzen Kollektivs. Am stärksten wurde diese Entwicklung durch die allseitige Betreuung von 45 Forschungspraktikanten der Sektionen 4, 7 und 10 geprägt. Auf einige Aspekte dieser größten Auf-

gabe, die von unserem Kollektiv erfolgreich gelöst wurde, soll hier eingegangen werden. Unserer Meinung nach sind die bei der Erfüllung dieser Aufgabe gesammelten Erfahrungen für die gesamte TU verallgemeinerungswürdig.

Bereits im Herbst 1970 wurden die Themen für die Forschungspraktikanten von uns aus den eigenen Forschungsthemen abgeleitet. Ab Januar 1971 begann eine intensive Vorbereitung auf das Praktikum: Die künftigen Praktikanten und Betreuer aus den drei Sektionen mußten unter einem „Hut“ gebracht und auf das Praktikum vorbereitet werden. Neben mehrfachen Anleitungen aller Studenten haben wir bereits am 2. Februar 1971 eine Betreuerkonferenz organisiert, an der die Betreuer der drei Sektionen und ein Vertreter der Sektion 1 teilnahmen. Die Komplexität und Komplexität der in der Vorbereitungszeit von uns gelösten Aufgaben war eine sehr gute Vorbereitung auf die später zu erfüllenden Leitungsfunktionen. Im Praktikum selbst (April bis Juli 1971) traten keine Mängel in Erscheinung, die auf Versäumnisse in unserer Leitungstätigkeit zurückzuführen wären. Die Praktikanten waren in

intersektional zusammengesetzten Forschungskollektiven organisiert und arbeiteten nach eigenen Kollektivprogrammen. Bei der Erfüllung ihrer Forschungsaufgaben im VEB KOMBINAT ROBOTRON wurden sie ständig sehr intensiv durch uns Forschungsstudenten angeleitet und kontrolliert. Diese Anleitung erfolgte nicht nur bezüglich der fachlichen Themenstellung, sondern betraf auch die gesellschaftswissenschaftliche Forschungsarbeit der Praktikanten aus den Sektionen 4 und 10. Erstmals erreichten einige Forschungskollektive einen engeren Zusammenhang zwischen fachlicher und gesellschaftswissenschaftlicher Forschungsarbeit im Praktikum. Die Grundlage dafür wurde von uns geschaffen, indem wir auch die gesellschaftswissenschaftlichen Themen aus unserer eigenen gesellschaftswissenschaftlichen Arbeit ableiteten.

Die Ergebnisse des Praktikums unterstützen nachdrücklich die hohe Qualität unserer Arbeit: In der fachlichen Arbeit wurde ein Durchschnitt von 1,62 erreicht, wobei 94 Prozent der Noten „2“ und „1“ waren. In der gesellschaftswissenschaftlichen Arbeit ergab sich ein Durchschnitt von 2,2; 71 Prozent

der Ergebnisse waren „2“ oder „1“.

Das hohe Niveau der Vorbereitung und Leitung des Praktikums durch unsere Forschungsstudentenkollektiv wurde leider nicht von allen Verantwortlichen fortgesetzt. Dadurch traten einige organisatorische Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit mit der Sektion 1 und dem Praktikumsbetrieb auf. Wir schlagen in Auswertung des Praktikums den staatlichen Leitungen der TU Dresden vor, einen zentralen Ablaufplan für die langfristige Vorbereitung von Praktika zu schaffen. In diesem Ablaufplan sollten alle zu einer qualitativ hochstehenden Vorbereitung erforderlichen Aktivitäten in ihrer gegenseitigen Verflechtung mit Teilleistungen erfaßt werden. Beispielsweise sollte sehr genau festgelegt werden, wann, durch wen und wie die Verbindung zum Praktikumsbetrieb aufgenommen werden soll.

Wir sind gern bereit, an der Ausarbeitung eines solchen Ablaufplans mitzuwirken. Das Praktikum wurde von uns gründlich ausgewertet, und die Schlussfolgerungen liegen vor.

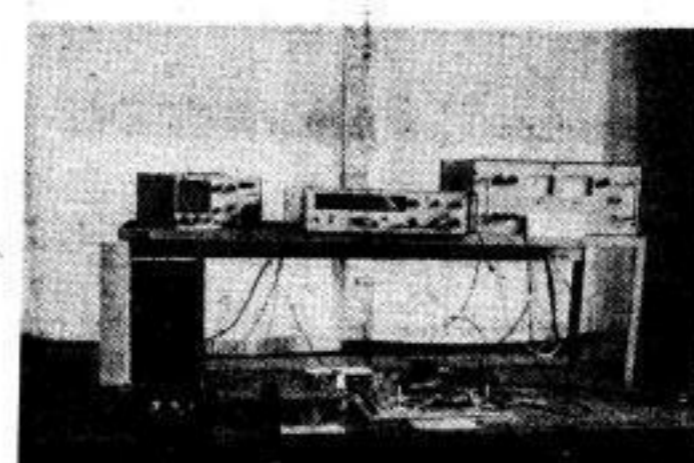
Abschließend können wir sagen, daß der hinter uns liegende Kampf um die Auszeichnung „Sozialistisches Studentenkollektiv“ die persönliche Entwicklung jedes einzelnen und des Kollektivs sehr stark gefördert hat. Dabei ging es nicht primär um einen möglichst schnellen Abschluß der unmittelbaren Forschungsaufgaben. Vielmehr entsprachen der Umfang und die Komplexität der von uns gelösten Aufgaben genau der Forderung, daß die kurze Zeit des Forschungsstudiums maximal zur allseitigen Entwicklung und Qualifizierung genutzt werden soll.

Rationalisierung des Lehr- und Lernprozesses ist auch Sache der FDJ-Studenten



Rationalisierungsprogramm erfolgreich abgeschlossen

Die FDJ-Gruppe der Forschungsstudenten des Bereichs Kommunikation und Meßwerterfassung in der Sektion Informationstechnik verteidigte im Januar ihr erfolgreich abgeschlossenes Rationalisierungsprogramm (links). Vordrag für den Standardarbeitsplatz eines Diplomanden (rechts).



Fotos: Dr. Rolf Dietzel

Rationalisierung bewußt zur Kollektivbildung nutzen

FDJ-Gruppe Forschungsstudenten Sektion 9, Bereich Kommunikation und Meßwerterfassung

Am 20. Januar wurden vor Vertretern von Partei-, FDJ- und staatlicher Leitung der Sektion 9 erste Ergebnisse einer umfangreichen Rationalisierungskonzeption verteidigt, die von unserer FDJ-Gruppe, Forschungsstudenten B 4, im Juli 1971 in Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitag erarbeitet wurde. Jeder Jugendfreund der Gruppe übernahm eine vom Kollektiv festgelegte konkrete Aufgabe, deren Lösung zur Rationalisierung von Ausbildung und wissenschaftlicher Arbeit und damit zu einer gleichzeitigen Verbesserung der Arbeitsbedingungen beitragen sollte.

Bei der Ausführung der Aufgaben

beschränkten wir uns jedoch anfangs zu stark auf die fachlichen Fragen der Rationalisierung. Wir versäumten es, die lebhafteste Initiative, die die meisten Jugendfreunde von Anfang an gezeigt hatten, gleichzeitig für die Klärung grundlegender ideologischer Fragen zu nutzen, die im Mittelpunkt des Parteitag standen.

Im Ergebnis eines kontinuierlichen Klärungsprozesses unter Führung der Genossen zog die Gruppenleitung die Schlußfolgerung, daß eine auch noch so gut gemeinte Initiative unwirksam ist, wenn sie nicht mit umfassender ideologischer und politischer Klarheit in den Köpfen der Initiatoren verbunden ist. Wir machten uns klar, daß wir im Auftrage der Arbeiterklasse studieren und deshalb das in uns gesetzte Vertrauen durch

höchste Leistungen und beste Resultate rechtfertigen müssen. Die Arbeit wird dann erfolgreich sein, wenn sie in Übereinstimmung mit den gesellschaftlichen Interessen steht, wenn sie allen Nutzen bringt.

Das bestätigten auch die Ergebnisse unseres Rationalisierungsprojektes. Wir bearbeiteten neun Einzelthemen. Davon sind einige durchaus über den Rahmen der Sektion hinaus von Interesse.

Das erste Teilgebiet „Bessere und verstärkte Nutzung der sowjetischen Fachliteratur“ beinhaltet eine für uns alle hochaktuelle Thematik. Wir verbreiteten teilweise die Inhaltsverzeichnisse der wichtigsten an unserer Sektionsbibliothek vorhandenen sowjetischen Zeitschriften und fertigten für diese Zeitschriften Kurzcharakteristiken

des Inhalts an. Dabei können wir aber nicht stehenbleiben. Unser Ziel wird es sein, dahingehend zu wirken, daß sich noch mehr Mitarbeiter intensiv in der russischen Sprache weiterbilden.

Ein weiteres Teilprojekt entstand aus dem Bestreben, eine gegenseitige Zusammenarbeit, Unterstützung und Förderung im Sinne sozialistischer Gemeinschaftsarbeit unter den Forschungsstudenten zu erreichen. Voraussetzung dafür ist eine ausreichende Information über die Arbeitsgebiete der anderen Forschungsstudenten. Möglichkeiten hierzu wurden in der Sektion erprobt. Eine Erweiterung im TU-Rahmen heißt, daß jeder wissenschaftliche Mitarbeiter der TU über EDV Partner ausfindig machen kann, die ähnliche Probleme wie er zu lösen haben.

Mit dem Entwurf eines Baukastensystems zum Aufbau von Versuchsschaltungen und der Fertigstellung eines Standard-Arbeitsplatzes für Studenten geben wir Möglichkeiten einer noch effektiveren Durchführung elektronischer Arbeiten an. Die Anfertigung einer Fotokopiereinrichtung für Referate, die in den Bibliotheken für jeden zugänglich sein müßte, zeigt einen Weg zur noch besseren Literaturinformation in den Forschungs-

gruppen. Auch die weiteren Teilprojekte unserer Arbeit deckten noch ungenutzte Reserven auf.

Wir sind gern bereit, mit Kollektiven in Erfahrungsaustausch zu treten, die sich mit Rationalisierungsmaßnahmen auf ähnlichen Gebieten befassen oder schon Ergebnisse erzielt haben.

Für uns war die Arbeit am Rationalisierungsprogramm ein Erziehungsprozeß, der bei jedem einzelnen die Einheit von Wort und Tat förderte und forderte. Durch das Wissen um die Zusammenhänge unserer Initiativen mit den gesellschaftlichen Prozessen wurden Arbeitseifer und Einsatzfreudigkeit aller Beteiligten gestärkt. Wesentlich für den Erfolg eines derartigen Rationalisierungsprozesses ist die Verantwortung, die die Gruppenleitung bei der ideologischen und organisatorischen Leitung übernimmt, wie sie es versteht, die guten Gedanken einzelner zum Gesamtanliegen aller zu machen und so zielgerichtet Eigeninitiative und Verantwortungsbewußtsein zu fördern. Die enge Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung der Freunde bewirkte eine Festigung unseres Kollektivs. Das betrachten wir als wichtigstes zu verallgemeinerndes Ergebnis unseres Projektes.

Die Praxis und das Forschungsstudium

Jeder Forschungsstudent weiß, daß alle Erkenntnis ihren Ursprung in der Praxis hat und sich auch da nur als nützlich erweisen kann, oder wie Lenin treffender ausdrückt, daß der Marxist mit dem lebendigen Leben, mit den exakten Tatsachen der Wirklichkeit rechnen muß. Daraus folgt für den Forschungsstudenten, der sich in einer Entwicklungsphase seines Lebens befindet, in der noch eine Menge interner Maßstäbe gebildet und verändert werden, die Notwendigkeit enger Beziehungen zur Praxis. Nur dann wird er die erforderliche Weitsicht erwerben, mit der er in der Lage ist, die seiner Aufgabenstellung übergeordneten Ziele zu erkennen und zu begreifen, und nur dann wird er seine Arbeit in allen Bereichen richtig werten können.

Auf dem VIII. Parteitag der SED wurden die vor uns liegenden praktischen Aufgaben formuliert. In den Dokumenten können wir lesen, daß es notwendig ist, die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution organisch mit den Vorzügen des sozialistischen Wirtschaftssystems zu vereinigen und in größerem Umfang als bisher den Sozialismus eigene Formen des Zusammenschlusses der Wissenschaft mit der Produktion zu entwickeln. In der Direktive zum Fünfjahrplan heißt es weiter:

„Als grundlegende Voraussetzung und Bedingung zur Lösung der im Fünfjahrplan gestellten Aufgaben und zur Nutzung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution ist in allen Bereichen der Volkswirtschaft eine solche technische Politik zu verwirklichen, die eine hohe Effektivität und ein schnelles Tempo der wissenschaftlich-technischen Entwicklung, insbesondere eine Beschleunigung der Einführung der Forschungs- und Entwicklungsergebnisse für neue Erzeugnisse sowie neue und weiterentwickelte Technologien und Verfahren in die Produktion gewährleistet.“

Wie können nun die Forschungsstudenten an der Lösung dieser Aufgaben mitwirken? Sie können dadurch mitwirken, daß sie heute die Bereiche der Praxis beginnen zu studieren, in denen ihre Forschungsergebnisse morgen wirksam werden sollen und können, das heißt auch, die aktuellen Aufgaben unserer Volkswirtschaft erfordern intensive Praxisbeziehungen während des Forschungsstudiums.

Mit der Festlegung, daß die Forschung verträglich mit der Praxis sein soll, wird auch die Verantwortung dafür übertragen bekommen, daß die Ergebnisse seiner Arbeit genutzt werden. Damit wird aber auch sein Interesse an einer möglichst schnellen Überführung seiner Arbeitsergebnisse in die Praxis weiter anwachsen.

Ein Schwerpunkt der Arbeit an den Hochschulen und Universitäten ist die Grundlagenforschung. An diesem Bereich erhalten auch viele Forschungsstudenten ihre Aufgaben. Um so mehr haben wir die Pflicht, Beziehungen zur Praxis zu suchen und zu knüpfen. Welche Möglichkeiten bieten sich an?

An unserer Sektion haben wir gemeinsam mit anderen Forschungsstudenten, Wissenschaftlern und Ingenieuren des Kombinat Robotron Kolloquien durchgeführt, in denen unsere Aufgaben in einem größeren Rahmen diskutiert und einer gemeinsamen höheren Zielstellung untergeordnet werden. Diese Kolloquien gaben uns entscheidende Impulse für unsere Arbeit.

Vielleicht ist es möglich, Forschungsstudenten als konsultierende Mitglieder von Arbeitsgruppen der Industrie einzusetzen. Der ungünstigste, aber auch noch nützliche Fall wäre dabei, daß die Forschungsstudenten an größeren Arbeitsbesprechungen nur zuhörend teilnehmen, damit sie wenigstens erkennen und ein Gefühl dafür bekommen, welche Probleme im einzelnen in der Praxis heute eine große Rolle spielen. Fast jeder weiß, daß es dabei kaum um ungelöste Differenzialgleichungen oder ähnliches geht, aber nur wenige können die einen großen Aufwand verschlingenden Probleme beim Namen nennen und als Aufgaben formulieren.

Leichter sind die Verbindungen mit der Praxis zu halten, wenn Forschungsstudenten Themen direkt aus der Industrie bearbeiten. Hierbei muß jedoch in jedem einzelnen Fall erneut eingeschätzt werden, ob eine Forschungsstudentengruppe die gewünschten Ergebnisse in der geforderten Zeit bringen wird bzw. wie groß das Risiko ist. Sinnvoll wäre unserer Meinung nach hier besonders, Dissertationen zuzulassen, die aus einzelnen kläreren, nicht einmal unbedingt zusammenhängenden Arbeiten bestehen. So kann einerseits Erfordernissen der Praxis besser Rechnung getragen werden. Andererseits können die Stimulierung und Mithilfe stärker zur Wirkung, und die Gefahr der deprimierenden Wirkung eines Mißerfolges nach dreijähriger Arbeit würde verringert. Ebenso wie während des Forschungsstudiums müssen jene von uns, die nach dessen Abschluß weiter auf Gebieten der Theorie arbeiten werden, aktive Beziehungen zur Praxis knüpfen und eng gestalten.

Bernhard Eckardt/Dietrich Müller
Forschungsstudenten der Sektion 9